

reitschuster.de

Herr Doktor fälscht die Totenscheine

8-9 Minuten

Corona macht krank, Corona kann töten.

Corona ist schlimm, verändert die Gesellschaft und das Leben. Darüber berichten wir. Geschichten, die es nicht in die Medien schaffen.

Wir geben Zahlen einen Namen und eine Seele. Die Serie „Kollateralschaden“ basiert auf Berichten Betroffener der Coronapolitik. Damit keiner sagen kann: „Das haben wir nicht gewusst!“

Herr Doktor fälscht die Totenscheine

Von Johanna und Frank Wahlig

Mehrmals fälscht ein Krankenhausarzt, Dr. M., in Bayern auf Anweisung des Chefarztes Totenscheine. Die Patienten waren an Krebs, Herz- oder Kreislaufleiden gestorben. Dr. M. soll den Totenschein auf „Corona“ umschreiben. Nachträglich. Ihn plagt das Gewissen. Dann reicht es ihm. „Das ist Urkundenfälschung!“, sagt er und verweigert diesen Dienst. Leserinnen unserer Kolumne, deren Angehörige in Kliniken mit negativem Coronatest „an oder mit Corona“ verstorben sein sollen, bestätigen diesen Verdacht. Die Frage nach dem „Warum?“ ergibt sich aus der Frage: „Wem nützen die falschen Corona-Toten?“

Provision auf Totenschein

Im Coronajahr 2020 gibt es keine pandemiebedingte Übersterblichkeit. Das bestätigen Bundesämter und Statistiker, wie Göran Kauermann von der LMU München in FOCUS Online bestätigt. „Wir haben bei der Auswertung der Todeszahlen der Vorjahre im Vergleich zum letzten Jahr gesehen, dass es über das ganze Jahr hinweg betrachtet durchschnittlich in ganz Deutschland kaum eine nennenswerte Übersterblichkeit gab.“

Auch die Grippetoten sind „ausgestorben“. Die Gesundheitsämter in Berlin melden für die Grippesaison 2020/21 seit Herbst fünf bestätigte Grippefälle.

Seit 2020 steht „Corona“ im Totenschein.

Ältere Menschen verbringen ihre letzten Tage und Wochen oft in Heimen und Kliniken. Allein. Erhalten die Angehörigen dann Nachricht vom Ableben des Angehörigen ist die Überraschung manchmal groß. Nicht Krebs, Herz-, Kreislaufversagen steht nach langer, bekannter Krankheit im Totenschein: Die Zahl der alten Menschen, bei denen „Corona“ bzw. „Covid-19“ im Totenschein steht ist hoch. Auch nach mehreren negativen Corona-Tests.

Juristin Cornelia aus Bayern, Unternehmerin Iris aus Brandenburg, eine Altenpflegerin aus Berlin: Ihre alten und kranken Angehörigen starben mit vielen Grundleiden trotz negativer Coronatests gemäß Totenschein an „Covid-19“.

Straftat per Totenschein

Das Fälschen von Totenscheinen kann als Ordnungswidrigkeit oder Falschbeurkundung nach §271 StGB angesehen werden. Freiheitsstrafe: drei Monate bis zu fünf Jahre. Die betreffenden

Ärzte stehen also mit einem Bein im Gefängnis: Wenn eine Therapie der Covid-19-Erkrankung im Vorfeld nicht stattgefunden hat, weil die Erkrankung möglicherweise gar nicht vorgelegen hat. Dies wäre dann gar als Unterlassung einer entsprechenden Behandlung auszulegen. Und wenn nachträglich eine Provision für eine möglicherweise nicht vorhandene Erkrankung erzielt werden sollte, so wäre dies gar als Betrug nach §263 StGB zu bewerten.

Wem nützen die falschen Corona-Toten?

Das kriminelle Verhalten der Ärzte scheint erwünscht. Die Corona-Todeszahlen hoch zu halten nützt in der allgemeinen pandemischen Lage zum einen den Regierenden und der Politik. Je beeindruckender die Infektions- und Todeszahlen, desto höher ist die Akzeptanz der staatlich verordneten Coronamaßnahmen. Ob beim Gesundheitsamt vor Ort, im Land oder im Bund.

„Möglicherweise möchten sich Ärzte und Kliniken auch bei der Pharmaindustrie beliebt machen“, mutmaßt Dr. M., der Arzt aus Bayern. „Sie tanzen nach der Pfeife der Pharmedia“, sagt er. Im vorsehenden Gehorsam.

Der Arzt aus Bayern wurde fünfmal angehalten, Totenscheine nachträglich „auf Corona“ umzuschreiben. Von der Klinikleitung. Dann verweigert er den Dienst dieser „manipulativen Leichenschau“ und rät dem Chefarzt, diese Straftat selbst zu begehen.

Kliniken und Bestatter verdienen mit

Nicht nur die Krankenhausärzte stellten nachträglich Covid-Totenscheine aus, sagt Dr. M. Auch Hausärzte, Klinikleitungen und Gesundheitsämter unterstützen dabei. „Wenn die

Totenscheine manipuliert werden, dann stimmen die Infektionszahlen nicht und die Todeszahlen auch nicht“, sagt der Arzt aus Bayern.

Offizielle Anweisungen und Abrechnungen für gefälschte Totenscheine gebe es natürlich nicht, sagt der Krankenhausarzt. Stirbt ein Patient aber an oder mit Corona, erhalten Kliniken, wie etwa die Charité, rückwirkend 40 bis 80 Euro für eine nachträglich erkannte Infektion. Provision per Totenschein. Ob für die nachträglich als „infiziert“ gemeldeten Patienten rückwirkend eine „Corona-Behandlung“ abgerechnet wird? Darüber gibt es keine Auskunft. Ob die nachträglich als „infiziert“ gemeldeten Patienten in die Statistik einfließen wie die „falschen Corona-Toten“? Der Verdacht liegt nahe! Als letztes Glied in der Fälschkette verdienen auch die Bestatter mit. Die Kosten für die „letzte Reise“ steigen mit jedem „Corona-Totenschein“.

Wer aus seinem beruflichen oder privaten Leben einen „Kollateralschaden“ melden möchte: Vertraulich und persönlich, per E-Mail an [\[email protected\]](#)

DAVID GEGEN GOLIATH

Vor einem Jahr startete meine Seite. Jetzt hat sie fast 10 Millionen Aufrufe im Monat. Setzt Themen, um die auch große Medien nicht mehr herumkommen. Das war nur dank Ihrer Hilfe möglich. Ohne Steuer-Millionen und Soros-Dollar. Trotz Klagen und Abmahnungen. Mit Herzblut, Idealismus – und Schlafmangel. Umso dankbarer bin ich, wenn Sie meine Seite unterstützen. Und damit kritischen Journalismus sichern, der Regierenden und Hofberichterstatlern auf die Finger sieht.

Via Paypal (hier klicken) oder Überweisung oder Patenschaft (siehe unten). 1000 Dank!



Johanna Wahlig ist Politologin, Journalistin und Unternehmerin.
Frank Wahlig ist Historiker und war 30 Jahre lang ARD-Hauptstadtkorrespondent.

Bild: asiandelight/Shutterstock

Text: Johanna und Frank Wahlig

mehr aus der Rubrik Kollateralschaden auf reitschuster.de



Notarzt Dr. Löser

Jahrzehntelang war Lothar Löser als Arzt im Einsatz. Dann kam Corona. Und der Zweifel. Er ging zu "Corona-Demos". Wie andere kritische Ärzte geriet er ins Zielvisier. Der eigenen Kollegen. Des eigenen Sohns. Er wurde gekündigt. Löser sah nur noch einen Ausweg: Er wanderte aus.



Obdachlos

Als „Rund-um-die-Uhr-Pädagogin“ betreute Jessica gewalttätige Jugendliche. Dann kam Corona. Und die betriebsbedingte Kündigung. Der Arbeitgeber stellte die Wohnung. Eine neue ist im Lockdown nicht zu finden. Sie wird in wenigen Tagen obdachlos.



Kindertraum

Franz und Ulrike packen nach Weihnachten ihre Kinder, ihre Koffer und Kisten. Weil der Lockdown ihnen ihre Existenz geraubt hat. Und Depressionen brachte. Sie ziehen an ihren Sehnsuchtsort. Nach Schweden.



Politik mit Musik

Früher galt es bei Musikern als guter Ton, die Regierung zu kritisieren. Jetzt ist es umgekehrt. Wer kritisch ist, riskiert die Existenz. "Wir werden gesellschaftlich geächtet," klagt Gitarrist Thorsten Gary. Er steht vor der Pleite.



Der Boxer

Andreas Budeker ist ein Kämpfer. Kampfsportler, Profi-Trainer, TV-Star, Unternehmer. Dann kam Corona. Jetzt ist er am Ende. Mit einem tränenreichen Video rührte er die Netzgemeinde. Der Boxer will bis zur letzten Runde weiter kämpfen.



Kaspar, allein zu Haus

Früher war Bildungsentzug „Gefährdung des Kindeswohls“ und strafbewehrt: Das ist jetzt „Gesundheitsschutz“. Die Welt von Kaspar, 8 Jahre, ist jetzt vor allem digital. Spielen mit Freunden? Sport? Früh aufstehen? Das war einmal. Vor Corona.